

Stellungnahme eines TS zu Judith Butler

Hätte der neue Wissenschaftszweig Geschlechterforschung (gender studies) nicht solche verheerende Auswirkungen auf die Situation der Transsexuellen, würde mich Butler nicht im geringsten interessieren.

Warum? Wer auch immer Butler persönlich gesehen und gehört hat, weiss, warum sie sich für das Thema Gender in diesem Ausmass interessiert. Welche Ängste und Konflikte sie durchlebt hat, offenbart sich in fast jeder Erklärung ihrerseits.

Aufgewachsen in einer jüdischen Familie, die sich in Amerika um Integration bemühte, entdeckte sie mit 14 Jahren ihre lesbische Neigung, zu einer Zeit, als Homosexualität noch als krankhaft und obszön galt. Im Aufbruch der Feministinnen, denen sie sich als junge Frau anschloss, fand sie einen Weg, sich von den vorgefassten Vorstellungen der Geschlechterrollen zu lösen und sich selber zu verwirklichen. Eine Frau mit femininer Ausstrahlung und männlichen Akzenten, zu denen sie heute offen stehen darf.

Wer sehr genau hinhört, realisiert sehr schnell, dass sie sich immer wieder selber widerspricht und viele Dinge sehr undifferenziert angeht und gefährlich unscharfe, interpretationswürdige Schlussfolgerungen zieht, die sie als Entwicklung bezeichnet.

Einige Gedanken sind faszinierend und durchaus würdig, hinterfragt zu werden. Erschreckend ist dabei aber ihre Art und Weise, Geschlechtsidentität als Identität mit der Geschlechtsrolle (auch als Position in der Gesellschaft oder Identität als Mensch in der Gruppe) gleichzusetzen. Sie benützt den Begriff Geschlechtsidentität in einem vollkommen anderen Kontext, als Transsexuelle dies tun. Wie aber sollen Aussenstehende das nun erkennen, da Butler sich herausnimmt, über Transsexuelle zu sprechen als wären diese Transgender?

Und dort liegt der Pudel begraben, denn wenn Gender-Organisationen nun die Ideen von Butler aufnehmen, so vollführen sie einen Seit tänzerakt, der für Transsexuelle, in dessen Namen sie sich nun zu sprechen herausnehmen, diskreditierende Auswirkungen hat. Die Folgen davon sind bereits spürbar und sichtbar, nicht nur in Bezug auf die Krankenkassen.

Sehr traurig, dass eine Frau von nicht repressiver Ethik gegenüber Minderheiten spricht und dies selber nicht auf die Reihe bringt. Womit ich als War-TS gezwungen bin, mich mit ihr auseinander zu setzen. Eine Frau, die von Zwängen, Macht, Gewalt als eine negative Form spricht, zwingt und vergewaltigt mich, mit einer Macht, die erschreckend wirkungsvoll ist.

Judith Butler, Philosophin der Gender

Dokumentation – Herstellungsjahr: 2006 – Herstellungsland: F – Regie: Paule Zadjermann

Dieser Tage erscheint in Frankreich die französische Übersetzung von Judith Butlers Buch 'Undoing Gender' ('Défaire le genre', Editions Amsterdam), mit dem die amerikanische Philosophin und Feministin ihre umfassende 'Dekonstruktion' des Weiblichen und des Männlichen fortsetzt. Butler, von **Michel Foucault** inspiriert und wie dieser Vorkämpferin für ein tolerantes Recht und eine nicht repressive Ethik gegenüber Minderheiten, plädiert für eine Gesellschaft, in der alle Menschen genug Raum zum Leben finden. Judith Butler ist es wichtig zu betonen, dass hinter ihrem Buch ein Mensch steht: engagiert, streitbar, solidarisch, neugierig und offen für andere.

Die in Frankreich kaum und in Deutschland nur mäßig bekannte Judith Butler hat einen Lehrstuhl in Berkeley und ist eine der Leitfiguren eines Wissenschaftszweiges, der in den Vereinigten Staaten unter dem Begriff 'gender studies' - Geschlechterforschung - bekannt

geworden ist. Dessen Vertreter sehen den Unterschied zwischen den Geschlechtern nicht als biologisch vorgegeben an, sondern als Resultat sozialer und historischer Entwicklungen.

Judith Butler steht für die Abkehr von einem zu eng gefassten Feminismus-Begriff und für die Erneuerung der Reflexion über die Identität der Geschlechter. Die Feministinnen weisen in der Regel auf die kulturellen Merkmale der weiblichen Identität hin. Sie sprechen anstelle von 'Geschlecht' lieber von 'Gender', das sie als Produkt einer sozialen Konstruktion verstehen. Judith Butler dagegen stellt das Konzept einer weiblichen Identität als solches in Frage, egal ob diese sich nun auf den Begriff 'Geschlecht' oder 'Gender' stützt.

Bei Judith Butlers Vorträgen in Frankreich an der Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales (EHESS), der Ecole Normale Supérieure (ENS) oder am Collège International de Philosophie sind die Hörsäle stets hoffnungslos überfüllt.

ARTE zeigt das Porträt einer innovativen und bescheidenen Intellektuellen, die ein radikal neues Denken an der Schnittstelle zwischen Anthropologie, Soziologie und Philosophie wagt.